

6/8. 1914.

\* (Aus den Tagen der Begeisterung.) Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Welch aufrichtige Begeisterung bei uns in allen Kreisen der Bevölkerung für den uns so grausam und verbrecherisch aufgedrungenen Krieg herrscht, davon kann man sich überzeugen, wenn man hinaus in unsere Vorstädte wandert. In der Hernaller Hauptstraße wohnt ein Kaufmann, der findet sich zu jedem durchfahrenden Militärzug auf der Verbindungsbahn ein und schleppt jedesmal auf kleinen Wägelchen Vorräte aus seinem Geschäft herbei, die er unter die Tapferen, die da in den Krieg hinausziehen, verteilt. Jedesmal kommt er mit ganzen Ladungen von Obst, Würsten, Wein, Bier, Milch, Schnäpfen und Zigaretten; und nicht genug daran, engagiert er sich sogar fremde Leute mit Wagen, die ihm die Sachen zum Bahnhof befördern. Da sahen wir vorgestern in früher Morgenstunde Frauen, die in großen Müchtopfen die Frühmüchsmilch für ihre Kinder heimholten. Ein Zug hielt oben, und flugs, ohne Ueberlegung, eilten viele Frauen hinauf, um die Töpfe zu den Wagen zu tragen. Ich hörte, wie eine dieser braven Frauen heiter sagte: „No, werden wir einmal keinen Kaffee haben! Trinkt's, meine Herren, trinkt's!“ Und noch andre, geradezu ergreifende Szenen sieht man sich da abspielen. Da sahen wir Frauen von Arbeitern, die liefen von Tür zu Tür und sammelten auf Kaffee für die Soldaten und schleppten herbei, was möglich war: hier gebrannten Kaffee, dort Feigentaffee, Zucker und Milch. Dann ging eine Frau eine Gruppe von Frauen ab und sammelte von jeder, was sie eben geben konnte, einen, zwei, vier Heller in der Schürze, und im Nu war soviel beisammen, daß noch in der nächsten Handlung, respektive Greislerei und Milchgeschäft, nachgeschafft werden konnte. Eine, zwei, drei, war man dann beim Kaffeekochen, und in ganzen Schaffeln wurde dann der Milchkaffee

zum Bahnhof gebracht und unter Hoch- und Heilrufen unter die Soldaten verteilt. Und man hat auch schon System in die Sache gebracht: Heute sieht man schon früh morgens, wie jeder Arbeiter, der da in der Nähe zur Arbeit vorübergeht, drei oder vier Sportzigaretten als seinen Teil für die Soldaten abgibt. Einer rief da gestern: „Da habts! Ich komm eh nach, aber so lang i da bin, nehmts Ihr's!“ Und ein anderer: „Gehts mit Gott und blasts in den Wind und hauts die Russen!“ Tausend Stimmen antworteten begeistert: „Hoch Oesterreich! Hurra!“ Und ist das nicht bezeichnend? Vorgestern kamen da mitten unter den Hunderten zwei kleine Buben in den Bahnhof hineinmarschirt, jeder den Arm voll von kleinen hölzernen Säbelchen, und die wollten sie hinaufreichen! Ein Unteroffizier fragte: „Ja, was wollts denn ihr Buben mit den Hölzern?“ — „Das ist kein Holz,“ antwortete der ältere, „das sind doch Säbeln, die kann man sehr gut brauchen!“, und als alles ringsum lachte, begann er heftig zu weinen und sagte: „Jetzt haben wir uns schon so darauf gefreut, daß man unsre Säbel brauchen wird!“